Teufelsnacht hat nicht jedem gefallen

Anonymer Brief erhebt Vorwürfe / Adlerwirt Munz: »Man kann über alles schwätzen«

Von Peter Schönfelder (sb)

Aichhalden. Wütend und enttäuscht ist Fritz Munz über einen Brief, der die Gemeindeverwaltung Aichhalden erreichte. In dem Schreiben beklagt sich ein Anwohner, der seinen Namen nicht nennt, über den Lärm, der in der Teufelsnacht rund um die so genannte »Adlerbar« zu hören gewesen sei. »Er hätte zu mir kommen sollen, man kann über alles schwätzen«, so Adlerwirt Munz gestern.

Ab 3 Uhr sei an Schlaf nicht mehr zu denken gewesen, schreibt der anonyme Autor. Die Besucher der Bar hätten sogar Zäune niedergetrampelt, um dahin zu gelangen, »wo man Krach machen kann«. Zu den Pflichten eines Wirtes gehöre auch, so heißt es weiter, dafür zu sorgen, dass die »Gäste nicht vor der Gaststätte noch stundenlang randalieren.«

Fritz Munz kann nicht verstehen, dass der Briefeschreiber nicht zunächst zu

ihm gekommen ist, um seine Beschwerde loszuwerden. »Die »Adlerbar« hat inzwischen eine 22-jährige Tradition. Nie gab es Ärger mit den Nachbarn. Noch nie musste die Polizei kommen.« Dass die Leute querbeet gingen, um zum »Adler« zu gelangen, sei sicher nicht richtig, räumt Munz ein, aber mehr als darauf aufzupassen könne er nicht machen.

Auch dass es nicht still zugehe wie in der Kirche, wenn die Leute die Bar verließen, dass sei eben auch klar und das wüssten die Nachbarn auch, mit denen er übrigens seit vielen Jahren ein gutes Verhältnis pflege.

Immerhin sei es positiv, sagte Munz gestern gegenüber unserer Zeitung, dass die Menschen im Dorf feiern könnten statt unter Alkohol durch die Gegend zu fahren. Er lasse auch keine aggressiven Leute rein, betont der Adlerwirt und er kontrolliere immer wieder die Ausweise der Gäste. Auch die Klage, dass Transparent habe bis nach 5 Uhr gebrannt, kann

er nicht recht nachvollziehen: »Um die Uhrzeit hat man sicher andere Gedanken, als punktgenau das Transparent auszuschalten.« Und seine Schankerlaubnis reiche in der Teufelsnacht bis 5 Uhr.

Gut fände es Munz, wenn es über die Fasnet einen Taxistand in Aichhalden gäbe: »Es ist ungeheuer schwer, eins herzukriegen.« Im übrigen sei die Teufelsnacht am vergangenen Samstag im Vergleich zu anderen Jahren sehr ruhig gewesen.

Die Polizei bestätigte gestern, dass kurz vor 6 Uhr am Sonntagmorgen ein Beschwerdeanruf im Schramberger Revier eingegangen sei, weil, so Revierleiter Horst Simmes, »rund 15 Jugendliche auf dem Parkplatz vor dem »Adler« randaliert hätten.« Die Einsatzkräfte seien jedoch gebunden gewesen, so dass die Polizei nicht vor Ort gewesen sei.

Bürgermeister Ekhard Sekinger mochte gestern nichts zu dem Brief sagen: »Auf anonyme Schreiben reagieren wir nicht, die Sache ist für mich erledigt.«

Brief ans Rathaus

Teuflische Nacht geht den Nachbarn auf die Nerven

25.7.01

AICHHALDEN (dh) – Bis in die frühen Morgenstunden wurde in der Teufelsnacht bei den Erzknaberteufeln in Aichhalden gefeiert. Den Einen zur Freud, dem Anderen zu Leid. Über das Spektakel in der Adler-Bar nach dem Fest ärgert sich ein Anwohner seit Jahren.

Wohlgemerkt, gegen die Veranstaltung hat der Anwohner (Name der Redaktion bekannt) überhaupt nichts einzuwenden. Wohl aber, in welcher Form es anschließend in der Bar im Gasthaus Adler weitergeht. Denn ab 3 Uhr sei an Schlaf nicht mehr zu denken gewesen.

In einem Schreiben, das er ohne Namensunterzeichnung auch der Gemeindeverwaltung Aichhalden geschickt hat, beklagt er weiter: »Nicht genug, dass die Besucher der »Adler-Bar« die Zäune niederreißen und über Privatgrundstücke trampeln, um den

Weg abzukürzen, damit man schneller in der Gaststätte ist« – der Betreiber habe auch noch bis um 5 Uhr das Transparent beleuchtet, damit man auch sehen könne, wo Krach gemacht werde. Dazu interessiert den Anlieger, mit welchem Recht es Gaststätten gebe, die eine Nachtkonzession bis um 6.30 Uhr erhalten – und von wem.

Und er ist der Ansicht, dass auch das Betreiben einer Bar Pflichten beinhalte, so zum Beispiel, dass Gäste vor der Gaststätte nicht noch stundenlang »randalieren« könnten. Der Anwohner ist verwundert, dass hier das Amt für Öffentliche Ordnung nicht einschreitet.

Übrigens: Auch ein Anruf bei der Polizei war erfolglos. Hier habe der schlaflose Anwohner lediglich gehört: »Wir kommen, wenn wir Zeit haben.« Die nötige Zeit hatten die Ordnungshüter nicht, geht aus dem Schreiben weiter hervor.

Auf Anfrage der SZ verwies Bürgermeister Ekhard Sekinger auf die Anonymität des Schreibens, auf das er schon deshalb nicht reagiere. Sekinger ist verwundert über das Schreiben: »Wir haben mit verschiedenen Leuten gesprochen – es war eine der ruhigsten Teufelsnächte.«

Man habe sich bemüht, die Mängel abzustellen, betont der Bürgermeister, und zudem seien die Sperrzeiten allgemein verlängert worden. Auf den Brief offiziell reagieren will Sekinger nicht – aus grundsätzlichen Erwägungen wegen der Anonymität des Schreibens.

Unterdessen rechtfertigt der Anwohner die Anonymität des Schreibens, mit der Angst vor Repressalien der Teufelsnachtteilnehmer - und vermutet, dass aus diesem Grund weitere Anwohner nicht auf den Missstand hinweisen, obwohl auch sie unter den Teufeleien litten.